

Positionspapier Väterpolitik ***Neue Väter hat das Land - Geschlechtergerechte Familienpolitik***

Kinder haben ein Recht auf beide Eltern.¹ Damit ist nicht nur das Recht auf eine materielle Absicherung gemeint, sondern auch das Recht auf Liebe und Zuwendung durch Mutter und Vater. Moderne Familienpolitik bedeutet, Politik für Kinder und ihre Eltern zu machen – und zwar für Mütter UND Väter. Im Alltag vieler Kinder tauchen Väter allerdings aus den unterschiedlichsten Gründen nur am Rande oder als Wochenendbegleiter auf.

In den letzten Jahren haben mehr und mehr Untersuchungen nachgewiesen, wie wichtig Väter für die kindliche Entwicklung sind. Es ist deutlich geworden, wie bedeutend die Anwesenheit des Vaters und eine stabile soziale Bindung an beide Eltern für die soziale und kognitive Entwicklung von Kindern sind. Doch die Kindheit insgesamt ist vor allem weiblich geprägt. Die meisten Kinder verbringen ihre Zeit vor allem mit Frauen, denn neben der Mutter sind auch die pädagogischen Fachkräfte in Kindertagesstätten, Grundschulen und der Nachmittagsbetreuung sind zumeist weiblich – vielen Kindern fehlen männliche Bezugspersonen.

Von je her wird die besondere Beziehung zwischen Müttern und Kindern betont. Es überrascht daher nicht, dass es in den verschiedensten Bereichen – z.B. bei sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen – spezielle Angebote für Mütter (und ihre Kinder) gibt. Die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern wurde lange Zeit hingegen gar nicht thematisiert. Vielmehr wurden sie in erster Linie als Versorger der Familie wahrgenommen. Generell berücksichtigt ein gutes Konzept von Vaterschaft sowohl die direkten, als auch die indirekten spezifisch väterlichen Beiträge zur Kindsentwicklung. Ein Gegeneinander oder die Ablösung der Frauen/Mütter- durch die Männer/Väterförderung ist allerdings keine Antwort.

Väter in den Blick

Heute ist es den meisten Vätern wichtig, sich Zeit für ihre Kinder und die Familie zu nehmen. Sie wollen gute Väter sein und eine aktive Vaterrolle übernehmen. Allerdings sind viele Männer und Väter durch die veränderten Geschlechter- und Rollenverhältnisse verunsichert. Einerseits wollen die meisten Männer und Väter für ihre (künftigen) Kinder mehr sein als der „Mann mit der Aktentasche“. Andererseits ist das Ernährermodell in den Köpfen der überwiegenden Mehrheit der Männer und Frauen immer noch so stark verankert, dass eine Familiengründung vor der eigenen finanziellen Absicherung für viele nicht in Frage kommt. Zwar ist inzwischen häufiger von den „neuen Vätern“ die Rede, allzu oft bleiben im Alltag diese neuen Väterbilder Wunschdenken – von Frauen und Männern.

Grüne, kindzentrierte Familienpolitik nimmt Väter und Mütter gleichermaßen als Eltern wahr. Einen Blick auf die Väter zu richten und deren Elternrolle zu stärken soll nicht zu Lasten der Mutter und der Mutter-Kind-Beziehung gehen, sondern auch neue Impulse für die Geschlechterpolitik liefern. Nur so werden wir den Herausforderungen und Chancen moderner Elternschaft gerecht.

- Wir wollen den gesellschaftlichen Diskurs über gute Vaterschaft in einer modernen, kinderfreundlichen Gesellschaft voranbringen.
- Wir wollen, dass die Verantwortung für das Leben mit Kindern fair zwischen den Partnern geteilt werden kann.
- Wir wollen, dass Väter in ihrer fürsorgenden, nicht in der versorgenden, Rolle gestärkt werden.

Rahmenbedingungen verbessern

Mütter und Väter haben ein Vereinbarkeitsproblem

Für aktive Vaterschaft fehlen in vielen Bereichen gute Rahmenbedingungen. Das wollen wir ändern. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Arbeitskultur, die es Frauen wie Männern möglich machen muss, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

¹ Art 6 Abs. 2 GG und UN-Kinderrechtskonvention Art. 18

Durch die sogenannten Partnermonate beim Elterngeld hat sich für viele Väter erstmals die Möglichkeit ergeben, sich Freiräume für ihr(e) Kind(er) und die Familie zu nehmen. Die bisherige Bilanz ist gemischt. Rund ein Fünftel der Väter nehmen diese Partnermonate in Anspruch. Das ist durchaus ein hoffnungsvoller Aufbruch. Allerdings verharren die meisten an der Mindestgrenze. Nur wenige Männer nehmen mehr als die zwei Monate. So spricht viel dafür, den Anreiz von zwei Monaten zu verstärken

Alte Rollenmuster prägen junge Familien nach wie vor überraschend stark. Zwar leben kinderlose Paare verhältnismäßig egalitäre Modelle, doch mit Familiengründung werden zumeist tradierte Rollenmuster aktiviert. Für Väter stellt sich die Spannungssituation zwischen Beruf und Familie in der vorherigen Deutlichkeit wieder ein. Klar wird dies beispielsweise bei den Überstunden: Von 97 Prozent der voll berufstätigen Väter arbeiten 57 Prozent mehr als 40 Stunden pro Woche. Eigentlich absurd: Männer mit minderjährigen Kindern verbringen im Schnitt sogar 1,2 Stunden pro Woche länger bei der Arbeit als ihre kinderlosen Kollegen. Hier gehen Wunsch und Wirklichkeit für viele Väter massiv auseinander.

- Wir Grüne nehmen bei der Vereinbarkeitspolitik auch die Väter in den Blick und berücksichtigen deren Wünsche und Schwierigkeiten, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.
- Wir wollen die Elterngeldregelung so ausbauen, dass Väter sich mehr Zeit für Familie nehmen indem die gleichzeitige Teilzeittätigkeit beider Eltern erleichtert wird.
- Ziel ist die paritätische Aufteilung der Erziehungs- und Familienarbeit. Wir wollen in einem ersten Schritt für jeden Elternteil vier Monate Elternzeit reservieren.
- Wir fordern eine Unternehmenskultur, in der aktive Vaterschaft nicht geächtet, sondern gefördert wird. Dazu sollen beispielsweise unterstützt durch Bundesgelder innerbetriebliche Workshops zur Förderung der Worklife-Balance von Vätern in stark männerdominierten Branchen durchgeführt werden.
- Wir wollen eine familienfreundlichere Gestaltung der Arbeitswelt beispielsweise auch dadurch erreichen, dass Unternehmen und Behörden mit bei ihnen arbeitenden Eltern Vereinbarungen abschließen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen eingehen. (z.B. familienfreundliche Arbeitszeitregelungen sowohl im Umfang als auch in der zeitlichen und räumlichen Ausgestaltung; Förderung von flexiblen Kinderbetreuungsangeboten). Der öffentliche Dienst soll diesbezüglich eine Vorreiterrolle übernehmen. Auch Ausbildungs- und Studienbedingungen müssen familienfreundlich gestaltet werden, um so auch Vaterschaft zu erleichtern.
- Wir fordern einen Rechtsanspruch auf eine qualitativ hochwertige und vor allem ganztägige frühkindliche Betreuung und Bildung für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Hierzu brauchen wir ein bedarfsdeckendes Angebot an Kindertagesbetreuung
- Wir wollen ein flächendeckendes Angebot an echten Ganztagschulen.

Steuern und Transferleistungen radikal reformieren

Tradierte Rollenzuschreibungen für Männer, wie die des Ernährers der Familie, stehen einer Elternschaft von Männern häufig im Weg bzw. verzögern diese. Das derzeitige Besteuerungssystem mit dem Ehegattensplitting zementiert die Rollenzuschreibungen und Familienarrangements für Frauen und Männer. Um diese Erwartungen und Zuschreibungen aufzulösen, müssen unter anderem unsere derzeitigen Sozialleistungen angepasst und das Besteuerungssystem mit dem Ehegattensplitting reformiert werden.

- Wir fordern die Weiterentwicklung des Ehegattensplittings zur Individualbesteuerung mit übertragbarem Höchstbetrag. Die großen Steuervorteile bei sehr hohen und ungleichen Einkommen zwischen Mann und Frau würden dadurch sinken. Damit wäre Schluss mit den nachteiligen Verteilungswirkungen auf das monatliche Nettoeinkommen, die sich aktuell für die schlechter verdienende Partnerin ergeben.
- Darüber hinaus könnte eine kindzentrierte Neuordnung der Familienleistungen den Druck insbesondere auf Väter minimieren und die finanziellen Rahmenbedingungen der Familien verbessern. Deshalb muss die Ehe- und Familienförderung grundsätzlich überarbeitet werden. Wir schlagen eine eigenständige Kindergrundsicherung für alle Kinder vor. Die Eltern müssen diese Kindergrundsicherung versteuern. Bei den Regelungen zur Besteuerung der Einkommen aus der Kindergrundsicherung müssen die Familiengröße ebenso berücksichtigt werden, wie Fragen des Unterhaltes. Mit dieser Leistung werden sämtliche Kinder unterstützt, unabhängig davon, ob ihre Eltern verheiratet sind oder nicht oder allein erziehend. Zur

Finanzierung wollen wir das Ehegattensplitting im Rahmen der verfassungsrechtlichen Möglichkeiten abschaffen. Das bringt mehr Gerechtigkeit für alle.

Angebote für Väter

Wir wollen Väter ermutigen, ihre Rolle im Leben ihres Kindes auszufüllen und die Angebote für Kinder und Väter entsprechend ihrer Bedürfnisse gestalten. Väter sind keine männlichen Mütter. Väter haben und brauchen einen eigenen Zugang zu ihrer Rolle als Elternteil. Bislang jedoch ist Familienbildung traditionell Mütterbildung. Adressaten von Familienbildungsangeboten sind vor allem Frauen und die AnsprechpartnerInnen weiblich. Männer und Väter sind meist außen vor. Unter den Fachkräften sind nur wenige Männer: in der Geburtsvorbereitung 5%, in der Familienbildung 29 %, in Kindergärten 3%, an Grundschulen 18% - und das stabil seit Jahrzehnten. Wir wollen einen neuen Fokus auf die Förderung von Vaterschaft und die Vater-Kind-Beziehung legen und unterstützen entsprechende Maßnahmen/Angebote.

- Väterarbeit braucht eine klare eigenständige Positionierung und Vernetzung der zuständigen Akteure in der Familienbildung, Jugendhilfe und im Gesundheitsbereich.
- Bislang ausdrücklich an Mütter adressierte Angebote sollten für Väter geöffnet werden (Mutter-Kind-Turnen; Mutter-Kind-Kuren) bzw. analog für Väter und Kinder entstehen (Vater-Kind-Frühstück; Vätergruppe). Offene Angebotsformen, etwa ein „Vätercafe“, „Väterkino“ oder „Väterspielabend“ sollten ausgebaut werden.
- Wir wollen die volle Kostenübernahme durch die Krankenkassen für werdende Väter, die an Geburtsvorbereitungskursen teilnehmen.
- Wir brauchen mehr Männer als Ansprechpartner und dezidierte Väterarbeitskonzepte in den Einrichtungen (Geburtsvorbereitung, Jugendhilfe, Kindergarten, Schule). Es wäre zu prüfen, ob in öffentlichen Einrichtungen der Bildung, Beratung und Betreuung Finanzmittel quotiert bereitgestellt werden können, die ausschließlich an Väterarbeit gebunden sind. Empfehlenswert wäre zudem eine Berichtspflicht über die Geschlechterverteilung und den Anteil von Vätern in Familienbildungsmaßnahmen.

Gelebte Elternschaft in vielfältigen Familienformen

Bündnis 90/ Die Grünen setzen darauf, dass jede und jeder frei entscheiden kann, wie sie oder er leben will. Für uns ist Familie dort, wo Menschen verbindlich füreinander Verantwortung übernehmen und insbesondere dort, wo Kinder sind: in Partnerschaften mit und ohne Trauschein, in Patchwork- und Regenbogenfamilien, bei Alleinerziehenden, bei Adoptiv- und Pflegeeltern.

Wenngleich in der Mehrheit der Familien die Eltern miteinander verheiratet sind, wuchs allein in den vergangenen Jahren die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern deutlich um gut ein Viertel an. Die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder ist dabei auf rund 200.000 angestiegen. Für Väter von nicht-ehelich geborenen Kindern ist derzeit immer noch von der Zustimmung der Kindsmutter abhängig, inwiefern sie die gemeinsame elterliche Sorge inne haben können. Doch es ist verfassungsrechtlich unzweifelhaft, dass auch Väter ein Elternrecht haben. Dieses wird aber ohne die Möglichkeit einer Einzelfallprüfung zur Ausgestaltung des Sorgerechts erheblich eingeschränkt. Es besteht damit eine Rechtsschutz- und damit eine Gerechtigkeitslücke, die auch bei überzeugender väterlicher Bereitschaft zur Verantwortungs- und Pflichtenübernahme derzeit nicht ohne die Zustimmung der Mutter überwunden werden kann. Das wollen wir ändern

In unserer Gesellschaft werden viele verschiedene Lebensformen gelebt. So kommt z.B. den Zweitvätern bzw. der sozialen Elternschaft zunehmende Bedeutung zu. Zweitväter leben mit Mutter und Kind zusammen und teilen den Alltag mit dem Kind. Neben rechtlichen Aspekten spielen lebensweltliche, alltägliche Dinge eine entscheidende Rolle im Familienleben. Wenn sich Menschen überfordert fühlen, wenn sie sich in ihrer Rolle beispielsweise als getrennt lebender Vater oder als Stiefelternanteil unsicher sind, dann brauchen sie konkrete Hilfe und Anleitung. Bislang sind solche Angebote Inseln und diese Inseln im Dschungel vieler Ämter gut versteckt.

- Wir wollen eine Öffnung des Sorgerechts von Nicht-Verheirateten Eltern: Können die Eltern in Sachen gemeinsames Sorgerecht keinen Konsens erzielen, sollte künftig dem Vater der Weg zum gemeinsamen Sorgerecht über eine gerichtliche Einzelfallentscheidung zugänglich gemacht werden.
- Daher brauchen wir, beispielsweise über Eltern-Kind-Zentren, verstärkt Angebote an Familienbildung und Beratung, die sich speziell an Väter (auch soziale Eltern) richten. Dieser Bereich der Familienbildung steckt noch in den Kinderschuhen und bedarf einer Stärkung und Neuausrichtung.

- Denkbar und notwendig sind auch spezielle Beratungsangebote für Männer und Väter bei Jugendämtern in schwierigen Familiensituationen (Familienkrisen, Trennung, Scheidung, Umgang, Zweiväterproblematik).
- Wir wollen das Kindschaftsrecht überarbeiten, um sowohl dem Kindeswohl als auch der Vielfalt der Familienformen gerecht zu werden.

Mentalitätswandel fördern

Wir wollen das Erfolgsmodell der engagierten Vaterschaft weiter fördern. Dazu bedarf es neben struktureller Veränderungen auch einer positiven Besetzung der Rolle des engagierten Vaters in der Öffentlichkeit. Die gesellschaftliche Anerkennung engagierter Väter kann über viele Wege erfolgen. Andere Länder machen es uns vor: In Schweden beispielsweise wurden landesweit Kurse zum Thema „Männlichkeit und Vaterschaft“ während der bezahlten Arbeitszeit in Behörden und Privatbetrieben durchgeführt. Die Schweiz führt seit einigen Jahren einen nationalen Vätertag durch – einen Vater-Kind-Aktionstag, an dem auch über Männlichkeit und Vatersein diskutiert wird.

- Wir wollen Väter-Workshops für traditionell männerdominierte Berufe fördern und ergänzend zu den Elternbriefen ein punktuell angebot für beide Geschlechter schaffen (Väterbriefe/Mütterbriefe).
- Wir wollen Fortbildungen für männliche und weibliche Pädagogen, um ihre Genderkompetenzen zu verbessern. Zudem müssen die Berufsperspektiven, die Bezahlung und die gesellschaftliche Wertschätzung der Arbeit mit Kindern verbessert werden. Jungen Männern muss vermittelt werden, dass es sich dabei um eine verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe handelt.
- Gesamtgesellschaftlich wollen wir männliche Rollenbilder öffnen und dazu beitragen, dass mehr Männer im Alltag von Kindern eine Rolle spielen. Beispielsweise treten wir für mehr männliches pädagogisches Personal in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ein. Mehr männliche Bezugspersonen und Vorbilder für Jungen wollen wir durch eine bundesweite Steigerung der Erzieherquote von rund vier auf 20 Prozent erreichen.
- Das Erfahrungs- und Berufswahlspektrum von Jungen muss durch eine geschlechtssensible Jungenförderung verbreitert werden. Dabei geht es u.a. um die frühzeitige Begleitung von Jungen bei ihrer Lebensplanung, um die Reflexion tradierter Rollenvorbilder und die Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen. Beispielhaft ist hier das von Rot-Grün initiierte Netzwerk „Neue Wege für Jungs“, das gezielt Aktivitäten in Schule und Jugendarbeit bündelt.

Zum gesellschaftlichen Diskurs über neue Väter gehört auch die Verbraucherpolitik. Auch hier ist eine Orientierung auf die Bedürfnisse und Wünsche von Vätern sinnvoll. Beispielsweise sind preiswerte, höhenverstellbare Kinderwagen für Väter über 1,72 m Mangelware. Zudem werden viele Produkte für Kleinkinder auf den Geschmack der Mütter abgestellt.

- Um hier Öffentlichkeit zu erzeugen, wollen wir einmalig einen bundesweiten Eltern-Verbraucherpreis ausloben, der innovative Produkte für Eltern auszeichnet, die den jeweiligen Bedürfnissen von Müttern oder Vätern besonders entspricht – sei es in der Idee, im Design oder der Funktionalität.